

Die Gesellschaft firmiert gegenwärtig: Sächsische Serpentinstein-Gesellschaft zu Zöblitz, G. m. b. H. Mit Hilfe von Sägen, Bohr-, Hobel- und Fräsmaschinen, Drehbänken, Schleif- und Polierscheiben, die durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt werden, werden aus dem verschiedenfarbigen (schwarz, rot, grau, hell- und dunkelgrün) Stein Treppenballustraden, Säulen, Gesimse, Brunnkamine, Taufsteine, Grabdenkmäler, Urnen für Krematorien, Wärmesteine, elektrische Isolatoren und allerhand Gebrauchsgegenstände, wie Vasen, Schalen, Schreibzeuge, Leuchter, Tabak-, Tee- und Butterdosen usw., hergestellt.

Gewiß hat in früheren Jahrhunderten auch der Wald mit seinem Holzreichtum den Bewohnern der hiesigen Gegend Nahrung gegeben. Das Köhlerhandwerk hat sich im benachbarten Ansprung bis heute erhalten. Auch war bereits im 16. Jahrhundert bei Ansprung eine Glashütte in Betrieb. An ihrer Stelle stehen gegenwärtig zwei Häuser, die den Namen Hüttstatt führen. Die Verarbeitung des Holzes zu Schachteln, eine Beschäftigung, die in früherer Zeit hier und besonders in Ansprung schwunghaft betrieben wurde, ist nicht mehr zu finden. Die zur Verpackung der Spielwaren nötigen Schachteln werden heute noch in Rübenau und in den böhmischen Grenzorten verfertigt. Eine neue Industrie hat sich hier seit dem Jahre 1867 eingeführt: Die Fabrikation von Blechspielwaren. Drei Fabriken fertigen Kinderkochherde und vollständig ausgestattete Kinderküchen, zwei Firmen liefern Kindertrommeln und eine Fabrik Küchengeräte und Wirtschaftsartikel. Besonders erwähnt zu werden verdient auch eine durch ihre gediegenen Leistungen bekannte Kunstanstalt für Lichtdruck. Um nichts zu versäumen, was der Förderung der Industrie dienlich sein kann und damit den Bewohnern zugleich eine Annehmlichkeit zu schaffen, wurde im Vorjahre eine städtische Steinkohlengasanstalt errichtet. Da Zöblitz auch seit 1893 eine vorzügliche Hochdruckwasserleitung besitzt, deren Quellen sogar im vergangenen wasserarmen Sommer nicht versagten, (nur der am höchsten gelegene Stadtteil hatte an manchen Stunden des Tages kein laufendes Wasser) so sind, besonders wenn man die reine Höhenluft und die walddreiche, an Naturschönheiten reiche Umgebung in Berücksichtigung zieht, die Bedingungen zu einem angenehmen Wohnen in Zöblitz gegeben. Zur Zeit zählt Zöblitz 2381 Einwohner und 234

katastrierte Gebäude. Im Jahre 1826 betrug die Einwohnerzahl 1143, 1885: 2322. Bei dem hohen Alter des Ortes sind diese Zahlen gering. Zum Teil mag Zöblitz durch häufiges Unglück, wie Kriegsnot, Seuchen und Brände, in der Entwicklung aufgehalten worden sein. Große Drangsale brachte der 30jährige Krieg, besonders die Jahre 1632 und 1639. Am 11. April des zuletzt genannten Jahres verwandelten 500 schwedische Reiter das Städtchen in einen Aschehaufen. Unter Kriegskontributionen und Einquartierung hatte Zöblitz noch in den Jahren 1640—1646, 1706, 1740 bis 1742, 1745 und während des siebenjährigen Krieges zu leiden. Im Jahre 1813 erlebten die Zöblitzer die größten Truppendurchzüge. Vom 22. zum 23. August nahm das russische Hauptquartier (Kaiser Alexander I., General Moreau, Fürst Schwarzenberg) hier Aufenthalt. Der Kaiser wohnte in der damaligen Pfarre. Dieses historische Haus von Zöblitz ist im vorigen Jahre wegen Baufälligkeit verkauft und zu Anfang dieses Jahres abgebrochen worden. Von der Pest wurde Zöblitz wiederholt heimgesucht. 1582 erlagen ihr hier und in den eingepfarrten Dörfern 259, im Jahre 1598 gegen 400 Personen. Auch während des 30jährigen Krieges wurden Hunderte von dieser Krankheit dahingerafft.

Im Jahre 1700 hatte der Ort nur noch 526 Einwohner. Die größten Brände waren außer der schon erwähnten Einäscherung während des dreißigjährigen Krieges in den Jahren 1774 und 1854. Ersterer legte 69 Wohnhäuser und 13 Scheunen, letzterer 230 Häuser in Asche. Wenn auch die Folgen solcher harten Schicksalsschläge schwer zu überwinden waren und als wirtschaftliche Schädigung sich lange geltend machten, so hat sich doch Zöblitz so weit erholt, daß es heute ein freundliches, sauberes Gebirgstädtchen ist, welches auch vor größeren Unternehmungen nicht zurücksteht, wenn es gilt, durch dieselben das Wohl seiner Bewohner zu fördern. (Schuldir. Wappler.)

## II.

### Die eingepfarrten Ortschaften.

Die 1544 gegründete Pfarochie Zöblitz umfaßt ursprünglich noch die jetzt nach Lauterbach gehörigen Teile Karrenmühle von Rittersberg und Clausnigersches Sägewerk in Kniebreche, sowie bis 1610 als Filiale Rübenau mit seinen eingepfarrten Teilen.